

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

219 (10.8.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Preis: 1.00 M. ...

Anzeigen: ...

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für Inhalt: ...

118. Jahrg. Nr. 219. Mittwoch, den 10. August 1921. Erstes Blatt.

Das Ergebnis der zweiten Sitzung.

England gegen Truppen sendung. / Lloyd George spricht. / Nochmalige Sachverständigenberatung. / Ein Kompromiß?

Paris, 9. Aug. Havas meldet: Um 11 1/2 Uhr vormittags ist der Oberste Rat zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Es wohnten ihm bei Marschall Foch und die Generale Beyerland, Allenby, Verond u. De Marini, sowie Sir Gerald Stuart. In dieser Sitzung des Obersten Rates ergriff an erster Stelle General Verond das Wort, um für die Notwendigkeit der Entsendung von Truppenverstärkungen von der Annahme der Entscheidung des Obersten Rates zu sprechen. Es gebe eine deutsche und eine polnische Gefahr. Die Bevölkerung sei nicht entlastet. Die Freikorps seien nicht aufgelöst. Polen und Deutschland könnten jeden Augenblick über 100 000 Mann verfügen. Verond nannte dies einen Vulkan, dessen Ausbruch immer zu befürchten sei. Der englische Oberbefehlshaber Sir Harold Stuart erkannte an, dass die Bevölkerung noch immer Waffen besitze, was jedoch, daß die Truppen des Generals Verond sich nur erhoben hätten, um die Truppen der polnischen Aufständischen zu bekämpfen. Es sei nicht zu befürchten, daß die Deutschen die Waffen wieder ergreifen würden, wenn kein vollständiger Angriff erfolge. Er schloß, indem er die Entsendung der Truppenverstärkungen nicht notwendig bezeichnete, wohl aber als ein rascher Entschluß für die Aufrechterhaltung der Einheit der interalliierten Aktion notwendig. General de Marini erkannte an, daß die Truppen, über die die interalliierte Kommando verfüge, ungenügend seien. Er erklärte sich für einen raschen Entschluß aus und forderte sofortige Anteilnahme der Gebiete an Polen an Deutschland, damit die alliierten Truppen sofort nach der Entscheidung zurückgezogen werden könnten. Darauf ergriff

nach der erfolgten Entscheidung ein Konflikt entstehen könnte. Die Regelung des obersteleischen Problems solle den drei Mächten an, die es übernommen haben, die Volksabstimmung in Gemäßheit des Friedensvertrags von Versailles durchzuführen, also Frankreich, Italien und Großbritannien. England und Italien hätten in dieser Frage die gleiche Ansicht. Der französische Standpunkt sei abweichend. Man müsse versuchen, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, denn der Weltfriede hänge von der heutigen Entscheidung ab. Die Regelung könne nicht auf Kosten der Mehrheit der obersteleischen Bevölkerung erfolgen. Zur näheren Kennzeichnung dieser Mehrheit entwickelte Lloyd George die Geschichte Oberstelesiens.

Vor einem Kompromiß?

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 9. Aug. Der Berichterstatter von Havas teilt das Ergebnis der 2. Sitzung mit: Der Eindruck den man aus der Vormittags-sitzung habe, sei, daß man sich einem Kompromiß nähere. Die Tatsache, daß man Sachverständige gebeten habe, die Frage aufs Neue in Betracht zu ziehen, sei ein günstiges Anzeichen. Es sei auch möglich, daß die Privatunterhaltung, die Briand und Douhaeur heute beim Frühstück mit Lloyd George und Lord Curzon hatten, geeignet gewesen wäre, die Verhandlungen zu fördern, die ganz besonders von einer Verständigung der französischen und italienischen Vertreter abhängen.

Korfanty über England schiltet.

Paris, 9. Aug. Korfanty wird unmittelbar nach der Sitzung des Obersten Rates, in der die obersteleische Angelegenheit beraten wird, nach Polen zurückkehren. Er ist über die Haltung Englands, das ihm die Einreise nach England verweigert hat, sehr empört. Korfanty hat mit dem englischen Gesandten und dem französischen Botschaftssekretär eine Unterredung gehabt, die sich auf die Haltung der polnischen Aufständischen bezog.

Die Meinung der englischen Presse.

London, 9. Aug. Daily Telegraph erklärt, man müsse offen zugeben, daß die Ansichten nicht allzu günstig seien. Die Times schreiben, es würde zweifelhaft sein, die Größe der Klüfte zwischen dem Standpunkte der Engländer und dem der Franzosen zu verbeimlichen. Daily Mail sogar ist der Ansicht, daß die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt seien. Der diplomatische Berichterstatter des Lloyd George nachstehenden Daily Chronicle berichtet andererseits über die Pariser Verhandlungen in hoffnungsvollerem Tone. Er erklärt, Frankreich sei bereit, seine ursprüngliche Linie sehr beträchtlich abzuändern. Der Berichterstatter verweist auf die Unterredung hin, die der englische Standpunkt von Seiten der italienischen Delegation erhält. Wie der Korrespondent erzählt, sind alle Engländer für die Aufhebung der Sanktionen. England und Italien seien für eine klare und dauernde Lösung. Es müsse der

Weg gefunden werden, um Frankreich zu überzeugen, daß eine solche Lösung mit seinem Sicherheitsbedürfnis vereinbar sei. „Evening Standard“ schreibt, es könne wohl sein, daß man in Paris anzunehmen scheine, die Entscheidung bezüglich der obersteleischen Frage hinauszuwärteln. Es wäre eines der schlimmsten Ergebnisse der Pariser Konferenz, wenn die wichtigen Probleme, wie Oberstelesien, zu weiterer Beratung durch die Sachverständigen hinausgeschoben würden. Die britischen Juristen seien der Ansicht, daß die Weisung der Gerichte ihre Pflicht aetas hätten. Jetzt, wo die Deutschen die ihnen auferlegten Pflichten erfüllt hätten, hätten sie Anspruch auf die Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen.

Urteile der Pariser Presse.

Paris, 9. Aug. Die Pariser Blätter beurteilen den Verlauf der Verhandlungen durchweg pessimistisch. Einige Blätter sprechen offen aus, daß sie angesichts des Gegenstandes zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt nicht an ein Kompromiß glauben. „Zeit Parisien“ meint jedoch, man sehe schon jetzt die Möglichkeit einer Annäherung. Der Grundgedanke der Unreife der obersteleischen Industriegebiete sei von der italienischen Delegation kritisiert worden. Das „Echo de Paris“ erklärt: Nach den letzten Nachrichten scheint man zu glauben, daß Lloyd George einem Kompromiß zugeneigt sei. „Journal“ meint, daß maßgebende Persönlichkeiten die Schaffung eines Abkommens nicht für unmöglich halten.

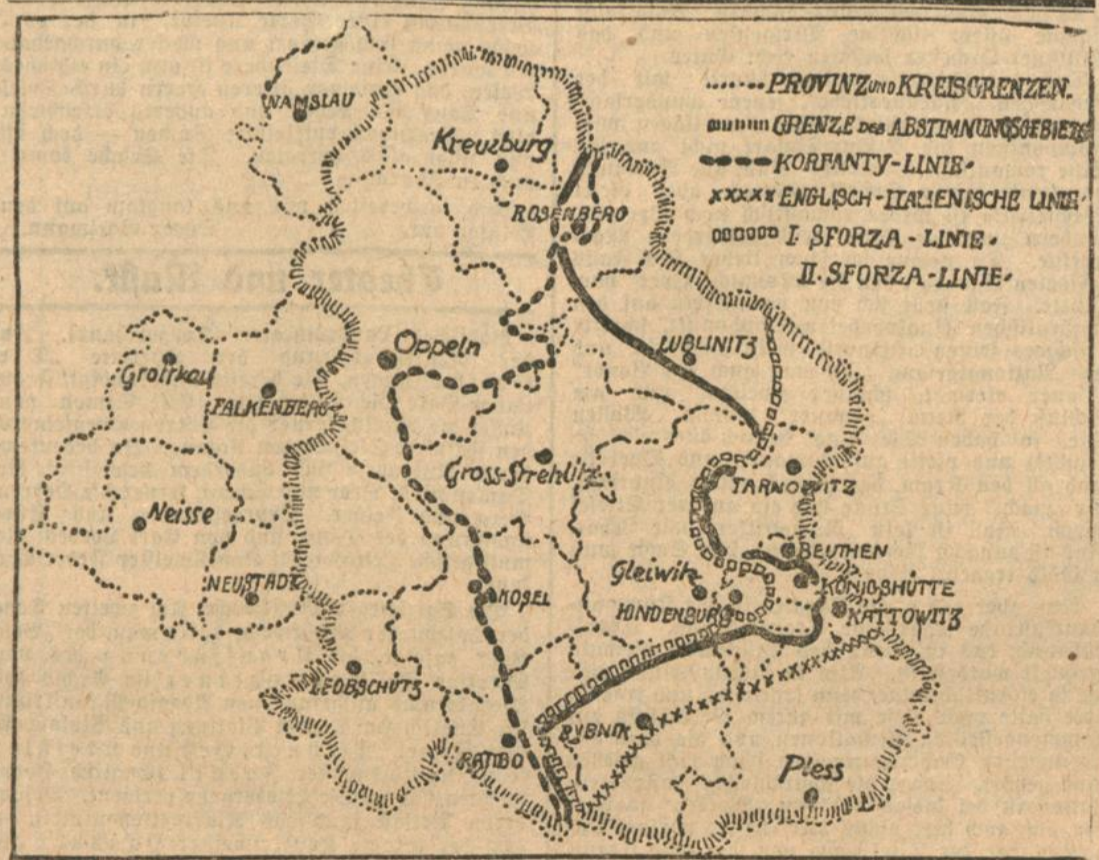
Scharfe Auseinandersetzungen.

(Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.)

Dr. A. P. Paris, 9. Aug. Die Engländer hielten den ersten Ansturm tapfer aus. Der französische Parole, das Industriegebiet Polen anzuteilen, setzten sie mit aller Entschiedenheit die andere Parole entgegen, daß das Industriegebiet ungeteilt an Deutschland kommen müsse. Wenn die Sache so bleibt, dann ist jeder Kompromiß unmöglich. Ich erlaube aus sicherer Quelle, daß die Engländer in dieser Formulierung der Gegensätze nie nachgeben werden. Die mehrstündige Unterredung zwischen Lloyd George und Briand am letzten Sonntag läßt kaum einen Hoffnungsschimmer aufkommen. Unversöhnlich prallten die Ansichten aufeinander. Die Debatte nahm einen stürmischen Verlauf.

Vorstichtsmassnahmen in Oberstelesien.

London, 9. Aug. Reuter erklärt, daß die größte Vorsicht geübt werden müsse, um irgend welche Zwischenfälle in Oberstelesien während der Konferenz des Obersten Rates zu vermeiden. Der britische und französische Vertreter handeln seit dem zunächst getroffenen Vorstichtsmassnahmen in vollkommener Uebereinstimmung.



Ein Attentat auf Joffre und Douhaeur. Paris, 9. Aug. Der „Gaulois“ meldet aus Coiffons: Gestern bei der Durchfahrt des ministeriellen Zuges bei Risny sur Aisne wurden Steine gegen die ersten vier Wagen des Zuges geworfen, in denen Marschall Joffre und Douhaeur Platz genommen hatten. Ein Fenster wurde zertrümmert. Die Gendarmerie hat den Attentäter, einen Arbeiter aus dem besetzten Gebiete, festgenommen.

Die Gegensätze.

A. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Aus dem Wirrwarr von Nachrichten, die uns über die ersten Pariser Verhandlungen überflutet, läßt sich nur eine Feststellung machen, die einen Anspruch darauf hat, eine Tatsache wiederzugeben: die Feststellung, daß die Meinungen Frankreichs und Englands über den wichtigsten Punkt, über die obersteleische-polnische Grenze trotz der Sachverständigen-Beratung oder gerade wegen der Sachverständigen-Beratung weiter als je auseinandergehen. Der Gedanke, der dem in der vorigen Woche hier erörterten Neutralisierungsplan der Franzosen zugrunde liegt, daß nämlich, wenn auch nicht ganz Oberstelesien, so doch das Industriegebiet ein unteilbares Ganzes wäre, ist nunmehr ganz zum geistigen Eigentum der Franzosen geworden, mit dem sie zu operieren verziehen. Da auch die Engländer, die noch vor wenigen Wochen an der quer durch das Industriegebiet gehenden Eszoralinie großes Gefallen hatten, sich ganz zu der Ansicht bekannt haben, daß das Industriegebiet ungeteilt, einem der beiden Konkurrenten, und zwar Deutschland, zugesprochen werden müsse, so erkennt man, daß in der Tat der Zwiespalt der Ansichten zwischen London und Paris noch nie so groß war wie in diesem Augenblick, in dem nun die Entscheidung, also die Einigung, nun heute auf morgen gefällt werden soll. Für uns Deutsche sind diese Feststellungen durchaus nicht erfreulicher Natur, denn je weiter die Klüfte, um so geringer für uns die Aussicht, den unerträglichen Schwebestand beendet zu sehen. Es rechnen sich hier die Stimmen, die von der Pariser Konferenz nicht viel oder gar nichts erhoffen. Wenn abermals keine endgültige Entscheidung gefällt werden sollte, so wäre für die Reichsregierung die Notwendigkeit gegeben, im Einvernehmen mit dem Reichstag bei den interalliierten Regierungsschritten zu unternehmen, aus denen klar hervorgeht, daß Deutschland es in diesem Falle nicht mit ansehen könne und würde, daß das deutsche Oberstelesien zur Waise wird, nur weil die landfremden Richter kein Urteil bilden können. Heute soll die Entscheidung wegen der Truppenverstärkung gefällt werden. Daran werden wir erkennen, ob sich auch diejenigen Alliierten, die grundsätzlich für das deutsche Uebergewicht im zukünftigen Oberstelesien sind, auf ein abermaliges Provisorium einrichten wollen, oder nicht. Es wird dann zu untersuchen sein, ob die etwaigen Verstärkungsstruppen zur notwendigen Erhaltung des Schwebestandes oder zur Durchführung der Entscheidung bestimmt sind.

Die Eisenbahnerverbände zur Feuerung.

Berlin, 9. Aug. Am heutigen Tage traten die Vertreter der vier großen Eisenbahnerverbände, der Deutsche Eisenbahnerverband, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, der Allgemeine Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter zu einer Beratung über die Durchführung der aus der Preissteigerung auf allen Gebieten sich ergebenden Lohn- und Gehaltsforderungen zusammen. Nachdem die Reichsgewerkschaft erklärt hat, aus Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Beamtenbund vorläufig eine Einheitsfront für die Eisenbahner nicht herstellen zu können und da ihre Vertreter sich weigerten, gemeinsame Forderungen aufzustellen, erfolgte die Konstituierung des Iser-Ausschusses, nur aus den erkrankten drei großen Organisationen. Die aufgestellten und eingereichten Forderungen werden der Aufbesserung der einzelnen Dienstbezüge der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Pensionäre verlangen. Es soll versucht werden, die Verhandlungen auf dem schnellsten Wege zu Ende zu bringen.

Lloyd George zu längeren Ausführungen über den polnischen Standpunkt. Er erklärte dabei etwa folgendes: Man dürfe nicht aus Oberstelesien neues Elend-Bohringen machen. Die Gesamtbevölkerung von 52 Millionen enthalte 12 Millionen Polen. Das britische Reich werde niemals eine Lösung annehmen, die keine Rücksicht nehme. Lloyd George erklärte dann, die Frage noch mal s durch Sachverständige prüfen zu lassen. Der Vorschlag wurde angenommen. Die Prüfung würde auf folgenden Grundlagen erfolgen:

Alle Stimmen müssen für die Zusprennung des Gebietes an die eine oder andere Macht gezählt werden. Die Zusprennung könne nicht Geschiebe weise erfolgen, sondern entsprechend der Mehrheit, die sich herausgebildet habe. Einzig und allein das Industriegebiet werde als unteilbares Ganzes betrachtet, das als Herz Oberstelesiens sei. Das Industriegebiet müsse Deutschland zugesprochen werden, das dort die Mehrheit erlangt habe. Die industriellen Gemeinden seien von einander untrennbar, denn sie bildeten eine eigene wirtschaftliche Einheit. Lloyd George sagte zum Schluß, er verfolge unabhängig den Wunsch Frankreichs, Garantien zu beanspruchen auf seine Sicherheit zu haben. Der Oberste Rat werde sicher darauf Rücksicht nehmen. Wenn Frankreich aus neue ungerecht anzuwenden werde, so werde das gesamte britische Reich wie in der Vergangenheit an seiner Seite stehen, aber Frankreich sei augenblicklich nicht in der Lage, es müsse von seinen Siegen nur mit Vorsicht und Billigkeit Gebrauch machen. Die Sitzung wurde darauf am nachmittags 4 Uhr geschlossen. Die Sachverständigen sind sofort zusammenge-

Paris, 9. Aug. Zur Rede von Lloyd George von Havas noch folgendes nachgemeldet: Lloyd George wies den Ernst des obersteleischen Problems als eines der verwickeltesten, das der Oberste Rat beschäftigt habe. Die Verantwortung der Alliierten sei ungeheuer, weil

Heraus mit der Gegenliste!

Der Deutsche Offiziersbund hat an den Reichspräsidenten folgendes Brieftelegramm gerichtet:

Die im Deutschen Offiziersbunde vereinigten 100 000 Offiziere sowie oberen Beamten und ihre Angehörigen fordern von der Reichsregierung die sofortige Herausgabe der Gegenliste. Ihre Veröffentlichung — auch im neutralen Ausland — bildet die Grundlage für alle weiteren Prozesse vor dem Reichsgericht und ist von höchster Bedeutung für das Ansehen und das zukünftige Schicksal des Deutschen Volkes. Die Bundesleitung des D.O.B. verlangt weiterhin von der Reichsregierung, Maßnahmen grundsätzlicher Art dahin zu treffen, daß der Strafankrank der in Weispitz verurteilten sogenannten Kriegsschuldigen so lange ausgesetzt wird, bis auch seitens des Feindesbundes gegen die von uns bezeichneten Kriegsverbrecher strafrechtlich vorgegangen wird und diese ihre Strafe antreten. Diese Anordnung entspringt der einfachen Forderung des gesunden Menschenverstandes und entspricht dem Gefühl jedes nicht durch Haß und Rache in seinem Gerechtigkeitsföhl gestörten, rechtlich denkenden Menschen.

Die Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes.

Preiserhöhung und Arbeitnehmer.

Von Wilhelm Fecht, Berlin.

Bundessekretär des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Die Wirkung des verlorenen Krieges auf die Gestaltung der Lebenshaltung wird noch nicht genügend verstanden. In Friedenszeiten konnte Deutschland seine Bevölkerung auf eigenem Boden bei Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland ernähren. Die Kriegswirtschaft mit ihrer Not ist bekannt. Durch den Friedensvertrag verlieren wir ein Viertel der früher für Deutschland landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Dazu kommt ein Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion. Die Bevölkerungszahl ist, da wir nicht genügend Gebiete verloren haben, gestiegen. Wir haben heute fast 120 Millionen, wie in Friedenszeiten, 105 Millionen auf den Quadratkilometer. Die Folge von alledem ist, daß wir mehr Getreide aus dem Ausland zur Ernährung beziehen müssen. Etwa 100 Millionen im Jahr jetzt der Deutsche von ausländischem Getreide.

Zu diesem ausländischen Getreide gab das Reich bisher einen Zuschuß, um den Brotpreis niedrig zu halten. Dieser Zuschuß mußte natürlich durch Steuern aufgebracht werden. Heute kann das Reich ihn in der bisherigen Höhe nicht mehr leisten. Von allem andern abgesehen, machte die Annahme des Ultimatums mit seinen ungeheuerlichen Verpflichtungen den dauernden Reichszuschuß unmöglich. Deshalb hat die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichstag eine Erhöhung des Brotpreises um etwa 50 vom Hundert in Aussicht genommen. Die Erhöhung wurde dann aber auf 40 Prozent herabgesetzt. Auch das hat naturgemäß schon eine starke Verteuerung der Lebenshaltung zur Folge. Ein Teil des Brotpreises wird außerdem frei bewirtschaftet. Sein Preis wird sich noch höher stellen. Da der Brotpreis für die allgemeine Preisgestaltung richtunggebend ist, so stehen wir vor einem neuen Ansteigen der Preiswelle, das die Verbraucher als eine empfindliche neue Belastung spüren werden. Am härtesten werden jene Schichten davon betroffen, die, wie etwa große Teile der qualifizierten Angestellten oder viele freie Berufe, bisher sogar noch nicht imstande waren, ihr Einkommen mit der gegenwärtigen Teuerung in Einklang zu bringen.

Sommermuff.

(Von unserem Berliner Musikreferenten.)

Eigentlich müßte jeder Bericht über irgend etwas heute zunächst mit dem Wetter anfangen; denn es war in den letzten Tagen derart, daß man in bester Gesellschaft davon sprechen konnte. Berliner Sommer-Theater-Direktoren stehen sogar vorfinden, daß es in den von ihnen geleiteten Kunststätten (wären es doch lauter Kunststätten!) 5-6 Grad kälter sei als in der im allgemeinen so schönen Natur. Gemerkt hat man in den Räumen nicht viel davon; es kann aber auch an der Musik gelegen haben. Denn die von dem sonst so tüchtigen Maximilian Moris im Ballner-Theater und in der Volkshühne geleitete Sommeroper hat bisher nichts Sonderslich Aufregendes. Man begann mit dem jährlich wiederkehrenden „Kuhreigen“ von Rienzl, jenem so gemütvollen Stüd voll Revolution und Liebe, wo hinter der Szene weder guillotiniert wird und auf der Szene himmangspoll die Fotografen laßt, um die es ja eigentlich ewig schade ist. Aber die Menschen glaubten damals, das Köpfe sei der Fortschritt. Wenn ich die Parafisse gewesen wäre, ich hätte den Primus Haller geheiratet. Besser eine lebendige Feldwebelkranke als eine tote Gräfin. Aber die Dame hat den „Stid“, der der Musik fehlt. Sie plätschert ein bißchen vollstämmlichig dahin.

Willkommenner als diese — durch ihr glückliches Textbuch aber wirksame — Der war die „Liedelei“ von Franz Reumann. Dieser verdienstvolle Dirleng hat das Zeug, eine reizende Spieloper zu schreiben. Und er ist hier nur am Text geschelert. Denn es ist natürlich verfehlt, dieses ganz auf leichte, müde Grazie, auf Beschwingtheit und Leichtigkeit, kurz auf Wiener Tragik gestellte Stüd fast wörtlich zu verkennen. Schöner hätte sich hieragen mehr tun müssen. Zentnerschwer hängt sich das volle Orchester, das oft wundervoll klang, an die graziöse Stid, alles wird vergrößert, unterschrieben, ausgemalt, wo der Dichter mit harter Hand nur andeutete. „Müsch“ düst, soll passen Ton und Wort“, lehrt Wagner in den Meister-singern. Hier passen sie aber wirklich nicht zusammen, sondern die Musik geht ihre eigenen schwerfälligen Wege, und der Text und Sinn des Ganges kommt dabei ebenso unter die Räder wie das süße Mädchen Christine, das eine Liebeslei so tragisch nimmt, daß sie daran zerbricht. „Warum denn weinen, wenn man aus-einandergeht“, in diesem Reizen nachkriegszeitlicher Kultur ist jene „Liedelei“ nicht gemächlich.

Die Erhöhung des Brotpreises ist natürlich keinesfalls wünschenswert. Darüber besteht Einverständnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Das kam in einer Sitzung des Zentralvorstandes der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands bereits am 1. April d. J. zum Ausdruck. Es wurde damals in der Debatte, an der sich von Arbeitgebern namentlich Abgeordneter Etlings, Direktor Kraemer und Abgeordneter Dr. Sorge, der Arbeitgeber-Vorsitzende in der Zentralarbeitsgemeinschaft, beteiligten, grundsätzlich ausgeführt, daß auch die Arbeitgeber eine Erhöhung des Brotpreises nach Möglichkeit vermeiden wissen wollen, daß aber im Falle einer Erhöhung eine entsprechende Regelung der Löhne eintreten müsse, allerdings unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit etwa eingetretenen Preissteigerung sonstiger Bedarfsgegenstände. Ueber dieselbe Frage wurde dann noch in einer weiteren Sitzung derselben Körperschaft verhandelt und die Arbeitgeberseite hielt dabei an ihrem am 1. April in Aussicht gestellten Maßnahme fest. Daraufhin hat neuerdings in diesen Tagen der Zentralvorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft an die Reichsarbeitsgemeinschaft ein Schreiben gerichtet, das zu der Erhöhung des Brotpreises Stellung nimmt. Der Zentralvorstand weist dabei auf die Erklärung der Arbeitgeber in der Sitzung vom 1. April d. J. hin, dahingehend, daß bei einer Erhöhung des Brotpreises eine entsprechende Regelung der Löhne erfolgen müsse, wenn nicht durch eine inzwischen eingetretene Preissteigerung anderer Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs ein Ausgleich geschaffen worden sei. Bei dieser ganzen Frage muß man übrigens auch bedenken, daß naturgemäß die Nationen der Kriegszeit für die Lebenshaltung nicht mehr ausreichen und die Unterernährung endlich gehoben werden muß. Von einer Preissteigerung anderer Bedarfsgegenstände kann mit allgemeiner Bedeutung nicht gesprochen werden.

Bemerkenswert ist, daß die Vertreter der freien Gewerkschaften, insbesondere der Handarbeiter, in Kommissionen und Vorbesprechungen für die freie Wirtschaft des Getreides eingetreten sind. Nach einer Zeitungsnachricht soll aber innerhalb der sozialistischen Gewerkschaften in dieser Frage eine lebhaftere Erregung bestanden und es soll eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet worden sein, in der die Gewerkschaften den Austritt der sozialistischen Kabinetsmitglieder für den Fall fordern, daß das Kabinett der Brotpreiserhöhung seine Zustimmung erteile. Das ist ebenso charakteristisch, wie die Äußerung eines Vertreters der gleichen Gewerkschaftsrichtung, der im Ernennungsausschuss des Reichswirtschaftsrates eine Verbilligung der Brotpreise von der Regierung verlangte, selbst wenn dies nur durch erhöhte Tätigkeit der Notenpresse möglich sei. Mit solchen Agitationsphrasen kommen wir über Wirtschaftstagen wie die vorliegende wirklich nicht hinweg.

Die Arbeitnehmer betrauten die Wirkung der Preiserhöhung für Brot und andere Lebensmittel als sehr ernst. Wie diese Wirkung auf ihre Lebenshaltung abzuwägen ist — darüber wird an den gegenwärtigen Verhandlungen gesprochen Stellen zu reden sein. Jedenfalls ist es falsch, eine solche Erscheinung wie die kommende abermalige Verteuerung der Lebenshaltung, nur vom agitativen Standpunkte aus zu behandeln. Wir müssen uns daran erinnern, daß man in der gegenwärtigen Zeit nicht immer nur wirtschaftspolitisch handeln darf. Es muß aber ausgesprochen werden, daß die allgemeine Preiserhöhung die erste indirekte fühlbare Belastung der Massen durch das Ultimatum darstellt. Hier zeigen sich die ersten wirtschaftlichen Folgen der Preissteigerungen, zu denen uns das Ultimatum an die Entente verpflichtet hat.

Außer diesen beiden Opern gab es noch die unvermeidlichen „Balajo“ und „Cavalleria“ (man denkt bei jener Oper an den nun toten Caruso, der den Canio, der immer unvergessbar, abelte. Hier starb ein sehr großer Künstler viel zu früh) und die „Ardennen“. Die Hauptrolle des Ensembles ist Margarete Schlemmer, eine recht gute Sängerin. Auch sonst klapperte alles, tüchtige Dirigenten und das Bühnen-Orchester leisteten recht Gutes. Und der Operette opferte Moris mit der Beharlichen „Lagunen“, jenem wunderhässlichen Pastoralid, wobei dem (sagen wir) Komponisten die G-Dur-Tonart nicht ausreicht. Eine romantische Operette! Nun, alle Romantiker hat heute etwas Operettenhaftes, aber dieser Bescheldung ist weder romantisch noch Operette, sondern nur vor Höhe reich geworden. Margarine. Da nehme ich schon lieber Leo Fall's „Fidelen Dancern“, den die „Komische Oper“ vorführt. Fall stellt sich vor vornherein auf den musikalischen Alphabeten-Standardpunkt, schreibt frischweide seinen „Deinerle, mein Deinerle“ und den Nationalgesangs. „St man auch ein Bauer“ (Bauer diermal, schlauer zweimal und am Schluss der Reim „geauer“ einmal. Wollen Sie, so haben Sie eine deutsch-österreichische Kunst) und weist auf Romantiker und Operette und all den Kram, der ja doch nichts einbringt. Er „macht“ seine Stidie wie ein anderer Stiefel macht. Fall ist kein Romantiker; er lehar, Fall ist zunächst Geschichtsmann. Die Sache muß a Göld tragen. Beobach.

Nun aber gab es im Theater in der Kommandantenstraße sogar eine Uraufführung. Uraufführung, das ist, wenn das Stüd noch niemals gespielt worden ist. Also in diesem Sinne war es ja eigentlich keine, denn irgendwo und irgendwo hätte man diese mit gutem Gedächtnis zusammengestellten Situationen und die dazu gehörigen Geschehnisse doch schon mal gesehen und gehört. Sogar die wichtigsten Instrumentation ist bei dieser Art von „Werken“ so häufig, daß auch hier nichts „Ar“haftes vorlag. Dagegen war der Titel ganz neu, der war Uraufführung. Eigentlich war das Stüd aber vielmehr die Ueberstid (denn das Stüd ist ja

Danzigs Kampf mit den Kommunisten u. ihre Zusammenarbeiten mit den Polen.

(Von unserem Danziger Vertreter.)

In der deutschen Presse ist allgemein darüber berichtet worden, daß im Danziger Volkstag zwei Abgeordnete, die beiden Kommunistenführer Rahn und Schmidt, auf freier Tat aus dem Sitzungssaal heraus von der Schutzpolizei verhaftet worden sind, weil sie durch einen Verstoß, der Nötigung des Volkstages (zur Festsetzung und Unterlassung von Beschlüssen) gegen das Strafgesetz verstoßen haben. Es sieht bekanntlich für diesen Fall Buchhaus über Verhaftung nicht unter 5 Jahren vor. Um zu erklären, weshalb sich der Danziger Senat zu einer so harten, im parlamentarischen Leben ganz ungewohnten Maßnahme entschlossen hat, sei auf den Aufsehen erregenden Vorgang des näheren eingegangen. Zunächst ist zu bemerken, daß der Senat des Freistaates vom Bürgerblock gewählt worden ist, zu dem alle deutschen bürgerlichen Parteien von den Deutschen bis zu den Demokraten und dem Zentrum gehören. Ihm stehen die drei sozialistischen Parteien und die Polen gegenüber. Anbefohlen wurde die Verhaftung von dem Polizeikommandeur, einem Zentrumsmann, der früher Arbeitersekretär war. Sein Vorgehen wurde von dem gesamten Bürgerblock, der einen sozialdemokratischen Antrag auf Entlassung der Kommunistenführer ablehnte, nachträglich ausdrücklich gebilligt.

Im Danziger Parlament riß ein brutaler Ton der Kommunisten ein, der einen Reform in den Parlamenten der Welt darstellte. Von vielen Argen, das im Volkstag geboten wurde, war die betreffende Sitzung das Stärkste. Einige Proben: Der Senat, der gewöhnlich der Linken gegenübersteht, hatte in anberaht der herrschenden Erregung und besonders gewagt, diesmal keine Blöße gegenüber der Rechten eingenommen. Darauf riß noch vor Beginn der Sitzung der leitende Kommunistenführer Rahn unter lebhafter Zustimmung seiner Genossen: „Warum sitzt der Senat, diese Verhaftung, nicht auf unierer Seite? Lumpenpack, Gefindel, Feiglinge. Sie vertriehen sich. Wir wollen Eure dreitägigen Freisen etwas näher sehen.“ Es entspann sich dann eine lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte über die Anwesenheit von Schutzpolizei in einem Vorräum des Parlaments. Vor ihrer Entfernung aus dem Gebäude wollte die Linke nicht in die sachlichen Verhandlungen eintreten. Dabei fielen u. a. folgende Beschimpfungen gegen den Senat: „Verbrecher. Heber. Vulkandüne. Mörderbande. Lumpengesinde. Ihr gehört ins Buchhaus.“ Der Abgeordnete Rahn schrie wieder: „Dort sitzen die Pumpen von Senatoren. Diese Lausenbengel. Diese Vulkandüne.“ Noch toller betrug sich der Kommunistenführer Schmidt. Er sprach auf das Podium des Senats, schlug mit der Faust vor dem Senatsspräsidenten auf den Tisch und ludte auf die Tischplatte vor ihm aus. Diese haarsträubenden Meeleten begleiteten seine lauberen Freunde mit Zwischenrufen: „Ausangeis, Judschäpfer, Vögner.“ Der Volkstagspräsident Matthalz rufte Rahn zur Ordnung, worauf dieser mit der Frechheit quittierte: „Sie können die Not zur Ordnung rufen. Sie haben sich zu verschwinden, sperren Sie sich runter.“ Wild hustete man mit den Händen vor der Regierung herum. Man drohte, mit ihnen anzuräumen und sie aus der Welt zu schaffen. „Tod dem Senat!“ rief ein Unentwegter. Rahn brüllte unter Hinweis auf den Polizeikommandeur: „Dieser Fliegel, der hier sitzt, dieses dicke Schwein der Schlämmer.“ Der Präsident, der fortgesetzt vergeblich einzugreifen versucht, mußte sich unflätige Bemerkungen gefallen lassen.

Der Unabhängigkeitsführer Rau lag ihm: „Sie sind wohl verrückt geworden.“ Der Sturm steigerte sich zum Orkan, als der Sprecher der Deutschnationalen, Niehus, eine Erklärung für seine

Fraktion abgeben will. Man titilliert ihn ununterbrochen mit „Schuft, Verbrecher, Vögner, Dumy“. Er wird umringt und belästigt. Der Abgeordnete Schmidt bezieht des Abgeordneten Niehus Manuskript und wie mit der Wasserflasche und macht dazu unanständige Bemerkungen. Ein anderer rüttelt an dem Rednerpult. Mehrere Kommunisten dringen auf den Präsidenten ein. Abgeordneter Schmidt bedroht und belästigt dauernd den nebenamtlischen Senator Jemelowski, der auf den Abgeordnetenbank sitzt, und dreht ihm mit nicht mißzuverhehender Geste seine Rückseite zu. Als man schließlich einigt, gegen den deutschnationalen Redner tönen zu werden und ihn vom Rednerpulte gewaltsam fortgehoben hat, die Situation für den Senat eine äußerst kritische geworden ist — der Volkstagspräsident hat inzwischen zum Beiden des Schlußes der Sitzung den Hut aufgehoben — er scheint auf einen Wink des Polizeikommandeurs eine größere Abteilung Schutzpolizei unter Führung eines Leutnants im Saale. Sie bildet eine Schutzmauer vor dem Senat und verhaftet auf Schümmers Befehl Schmidt und Rahn. Dieser geht ruhig mit, während jener sich mit Händen und Füßen zur Wehr setzt und buchstäblich aus dem Räume geschleppt werden muß, wobei die Hölle in Unordnung geratet. Ein trauriges Bild. Wie tief ist dies Parlament gesunken!

Es war höchste Zeit, daß etwas geschah, da die Kommunisten seit Monaten den rücksichtslosesten Terror ausübten. Freilich war der Moment ungünstlich gewählt. Die vereinigten Sozialisten hatten gegen die auf dem Verordnungsweg erfolgte Erhöhung des Getreidepreises auf den für Deutschland festgelegten Satz einen ständigen Generatrat protestiert. Dank des energischen Vorgehens der Schutzpolizei und der zum ersten Male aufgestellten freiwilligen Einwohnerwehr wurden die Arbeitswilligen im allgemeinen geschützt, menschenwürdige Unruhe unterbunden und die technische Notwendigkeit der lebenswichtigen Betriebe aufrecht. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen, die meisten Fabriken aber arbeiteten, die Schulen waren geöffnet, der Verkehr blieb mit einigen Ausnahmen im Gange. Kurzum, der Unruhe war ein völliger Schlag ins Wasser. Die dadurch aufs äußerste erbitterten Kommunistenführer wollten nun verhindern, daß in der Volkstagsitzung am gleichen Tage, die ursprünglich für ihnen verlangt worden war, die Getreidepreiserhöhung durch die Mehrheitsparteien gebilligt würde. Daher der Skandal. Durch die Verhaftung in Zusammenhang gerade mit diesen Dingen wird nun der Hebe neues Material angeführt. Man läßt die festgenommenen als Märtyrer erscheinen, die der „Auswanderung des Volkes“ entgegenwirken wollten. Seit langem ist eine Veränderung der Geschäftsordnung des Freistaates dahin im Gange, daß ständige die dringende Angelegenheiten bis zu 3 Monaten von den Sitzungen ausgeschlossen und ihnen für diese Zeit die Diktanden entzogen werden können. Das hätte keinen Eindruck haben nicht verfehlt. Man ärgerte und ärgerte indes mit der Verabschiedung der Geschäftsordnungsveränderung, bis die Dinge auf die Spitze getrieben waren und die Explosion in der geschlossenen unerfreulichen Weise eintrat. Wahrlich, der Senat hat keine glückliche Hand und das Freistaatparlament noch sehr in den Kinderjahren der Unerfahrenheit. Der Volkstagspräsident Matthalz soll auch seine Konsequenzen insofern, als er die Wahls seines Rücktritts nach vollzogener Ernennung nicht ihn tun gab. Es handelt sich dabei aber nicht um eine Mißbilligung des Vorgehens des Senats, sondern um nebenläufige Mißverständnisse.

Schuh, sowie alle anderen färbt man wie Leder... Brauns... Wilhelm Brauns, S. m. H., Querslin-arg. Verlangen Sie Größeres!

harmonischen Orchesters in Los Angeles, einem geborenen Deutschenreicher, einen verhältnismäßig vollen Kapellmeister vor ruhiger Stärke kennen. Er dirigierte die G-Moll-Sinfonie und die weltwäufig gehörte Ouvertüre zu „Ardennen“. Auf die Sonate in E-Dur für Orgel und die D-Dur-Sonate in der Prof. Wunderer der das Soloklarinette übernommen hatte, riefen Bezeichnungen fürme hervor.

Kunst und Wissenschaft.

Unter der Firma Deutsche Verlags-A.G. ist in Leipzig ein neues hochschulisches Unternehmen gegründet worden. Das Stammkapital beträgt 800 000 Mark.

Gepante Errichtung einer Filmhochschule. Auf der Stuttgarter Tagung des Verbandes deutscher Kinematographen-Vereine, die aus Baden und Württemberg, Bayern und Hessen trat, wurde ein Komitee ernannt, das für die Errichtung einer Filmhochschule aus Mitteln der Kinematographen-Vereine bereits bedeutende Stützungen vorliegen.

Eine Dürer-Ausstellung hat die Hamburgener Kunstverwaltung in ihrem neu eröffneten Gewerkschaftsbauwerk eingerichtet. Sie zeigt die Stiche des Meisters mit den dazugehörigen Studien in alphabetischer Anordnung.

Kulturabgabe auch in Dektareid. Entföredend dem deutschen Nationalrat von großartiger Seite vorgetragen worden, einen Fonds zur Unterstüttung notleidender Dichter, Schriftsteller, Tonkünstler und anderer ausübender Künstler zu schaffen. Und zwar insbesondere aus den Einnahmen einer möglichen antientomologischen Ausstellung freier Autoren und von dem Verkauf antientomologischer Bücher und Musikalien antientomologischer Autoren eingegeben wird; ferner aus den Einnahmen einer entsprechenden höheren Steuer von den Bruttoeinnahmen der Bühnenwerke und von den Bruttoeinnahmen der Bühnenwerke und dem Verkauf aller Bücher und Musikalien, die erstellt wird, wenn die antientomologische Ausstellung freier Autoren vorstorbener Autoren abschaffen fremder.

Theater und Musik.

Badisches Landes-theater (Konzertband). In der Renestudierung der Operette „Die Weisha“ singen, wie bereits angeführt, Frau Lange-Bake die Titelpartie, Else Simon von Kassel die Molla, ferner die Herren Gensler, der Hainhof, Steiner der Katana. In bedeutenden Aufsehen sind außerdem beschäftigt die Damen Boll, Beer und Schaaf, ferner die Herren Berg und Felder. Choreographie und Einstudierung der Tänze sind von Carl Voebel, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Federicher inne.

Die Salzburger Musikwoche. Am zweiten Tage der Salzburger Musikwoche führte man, der „Vollzug“ zufolge, die Uraufführung des von Direktor Dr. Baumgartner im Archiv des Mozarteums aufgefundenen Adagio-Quintetts für Englisch Horn, zwei Violinen und Violoncell von Mozart. Fühner, Feß und Kreißler sowie Konzertmeister Jaedel (Englisch Horn) machten sich um die Wiedergabe verdient. Beiduderen Beifall fand das Klarinettenquintett, in dem der betagte Konzertmeister Pansner als Solist exzellierte. Am dritten Tage lernte man in Adolf Fandler, dem Dirigenten des Phil-

und Mißbilligungen, deren Opfer der Präsident in dem allgemeinen Lohnabstos wurde.

Interessant war die Rolle, die die Polen bei der Angelegenheit spielten; sie befanden sich dabei allerdings auf der von ihnen für immer befolgten Bahn. Sie gingen mit den Kommunisten durch die und dumm, hofften sie doch, daß Unruhen in Danzig polnischen Militär Anlaß zum Einmarsch im Freistaat...

Die Schuld der Entente.

Bekanntlich läßt sich der widerliche Vertrag von Versailles auf sogenannte „moralische“ Gründe, auf die angebliche Notwendigkeit, das am Krieg — seinem Ausdruck wie keinen Grenzen — allein schuldige Deutschland für diese seine Schuld büßend zu bestrafen. Dieser „moralische“ Defensiv unserer Feinde eine moralische Offensive entgegenzusetzen, haben warmherzige Patrioten, gute Kenner der Fische des Auslandes schon öfter als eine Hauptaufgabe der deutschen Politik bezeichnet.

Stadt Danzig über den freien Durchgangsverkehr zwischen Preußen und dem übrigen Deutschland, über die Verlängerung der Frist zur Annahme von Forderungen im Ausgleichsverfahren und über Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Die Kosten der Lebenshaltung.

Berlin, 9. Aug. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Monat Juli sind beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 908 während sie im Vormonat 896 und im Monat Januar bis Juni (der bis jetzt teuerste Monat) 824 erreicht hatte.

Personen aus der Reichsregierung.

Berlin, 9. Aug. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist der frühere Leiter des Referats der Presseabteilung der Reichsregierung Wirtl. Degationsrat Trautmann zum Generalkonsul in Kobe (Japan) ernannt worden.

Erzberger und Dr. Wirth.

Berlin, 9. Aug. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von zukünftiger Seite hört, entbehrt die von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, daß Reichsanwalt Dr. Wirth den Abg. Erzberger zum Nachfolger Triborn als Parteivorsitzenden vorgeschlagen habe, jeder Grundlage.

Reichstagsabgeordneter Dr. Quast verhaftet.

Essen, 9. Aug. Am Sonntag, 7. August, 5 Uhr nachmittags, wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast in Köln, bei dem Versuch, Straßenzugspolizei, die von der englischen Militärpolizei mit offener Strafe von der englischen Militärpolizei verhaftet.

Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Jolk in Münster.

Berlin, 9. Aug. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Einem Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Jolkisten kam es in Münster i. W. es handelte sich um Ausschreitungen von drei einzelnen Angehörigen der Reichswehr gegen Jolkisten.

Begnadigung von Aufständischen.

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei hat folgendes Telegramm an den Reichsjustizminister gerichtet: Die friedliche Einwohnerhaft Mitteldeutschlands hat mit Erkennen Kenntnis genommen von den in jüngster Zeit erfolgten Begnadigungen von Verurteilten der letzten Aufstandsbewegung.

Ausstände.

Berlin, 9. Aug. Sämtliche Arbeiter in den Delfabriken in Harburg und Wilshe in Burg sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine 20proz. Erhöhung der Feuerungszulage.

Mainz, 9. Aug. Der Ausstand der Buchbinder dehnt sich auf über Mainz hinaus aus. Die Mainzer bürgerlichen Blätter geben seit gestern eine gemeinsame Zeitung heraus und nur die sozialdemokratische Zeitung erscheint unverändert weiter.

Kreuznach, 9. Aug. Da die ausländischen Arbeiter einer Firma die Arbeit am Samstag nicht wieder aufgenommen haben, hat der Arbeitgeberverband für das Metallgewerbe sämtliche Metallarbeiter in Kreuznach ausgesperrt.

Vermeidung des Verlehrsstreiks in Hamburg.

Hamburg, 9. Aug. Gestern fand die Abstimmung der Verlehrsarbeiter über den Spruch des Schlichtungsausschusses statt. Die Belegschaften beteiligten sich fast reitend an der Abstimmung. Das Ergebnis war folgendes: Für Annahme des Angebots 4491, dagegen 652.

Die Zurückdrängung des Radikalismus im Ruhrgebiet.

Essen, 9. Aug. Bei den Arbeiterkammerwahlen im Ruhrgebiet erstellten die freien Gewerkschaften 12 Vertreter und 11 Stellvertreter, die Gewerkschaftsvereine 40 Vertreter, die polnische Berufsvereinigung 2 Vertreter und 2 Stellvertreter, der Metallarbeiterverband und die Hirsch-Duisburger Gewerkschaftlichen Vereine je 1 Vertreter, je 1 Stellvertreter.

Abföhung eines kommunistischen Redakteurs.

Stuttgart, 9. Aug. Der kommunistische Redakteur Dr. Stern aus Wien ist nach dreiwöchiger Haft von Stuttgart aus über die tschechoslowakische Grenze abgehoben worden.

Aus den Parteien.

Aus der Demokratie Württembergs.

Stuttgart, 9. Aug. Die Deutsche demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hielt auf der Rebeihöhe eine Tagung ab, in deren Verlauf Staatspräsident Dr. Sieber sich dagegen wandte, daß die Revolution allein für die jetzigen Zustände verantwortlich gemacht wird.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Ein flüchtiger Bankbote verhaftet.

Berlin, 9. Aug. Wie der „Berl. Kofasana“ aus Wilmshausen hört, wurde hier ein Hamburger Bankbote verhaftet, der mit 50.000 M. flüchtig gegangen war.

Starker Sturm auf der Nordsee.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung aus Hamburg kamen infolge des auf der Nordsee herrschenden starken Sturmes drei Dampfer mit Maschinenschaden von See in den Hafen. Der Segelschiffverkehr ruht fast vollständig.

Polnische Offiziere als Einbrecher.

Berlin, 9. Aug. Wie aus Katowitz gemeldet wird, ist der ehemalige polnische Kommandant von Zaenoc, ein kongreppolnischer Leutnant und sein Adjutant bei einem Einbruchsdiebstahl überfallen und festgenommen worden.

Der Mörder des Grafen Tisa.

Hamburg, 9. Aug. Zu der Verhaftung des mutmaßlichen Mörders des Grafen Tisa, des Hauptmanns Eszerny, wird gemeldet, daß Ungarn seine Auslieferung unter der Anschuldtung gemeinen Mordes verlangt. Der Senat Hamburgs wird in einer besonderen Sitzung darüber entscheiden, ob der Verhaftete ausgeliefert werden soll oder nicht.

Brandkatastrophe in Herrenhau.

Berlin, 9. Aug. Von einer großen Brandkatastrophe wurde gestern der Ort Herrenhau betroffen. Neben anderen Häusern wurde auch das Witwenhaus ein Raub der Flammen. Das Schweiterhaus konnte gerettet werden. Den aus Jittau, Wöbau und anderen Orten herbeigeeilten Feuerwehren, gelang es gegen Abend, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Großfeuer in Ostpreußen.

Rönigsberg (Ostpr.), 9. Aug. In dem unweit der Grenze im Kreise Drielsburg gelegenen Dorfe Färkenwalde entstand ein Großfeuer, das 10 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude einäscherte. 15 Familien sind obdachlos.

Ruhepandemie.

Oldenburg, 8. Aug. In Wildeshausen in Oldenburg ist eine Ruhepandemie ausgebrochen. Verschiedene Personen sind bereits gestorben.

Die Geheimnisse der Chemie.

Frankenthal, 9. Aug. Die Strafkammer Frankenthal verurteilte den amerikanischen Chemiker Dr. Nathan Bantone aus Chicago wegen verurteilter Verletzung eines Chemikers der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen zwecks Erlangung von Fabrikgeheimnissen zu vier Monaten Gefängnis.

Opiumhöhlen in Hamburg.

Hamburg, 8. Aug. Schon wiederholt hat die Hamburger Polizei Opiumhöhlen ausgehoben. Den vorletzten Verhaftungen ist es gelungen, wieder zwei solchen Lokalen in dem sogenannten Chineseniertel auf die Spur zu kommen. An beiden Stellen entdeckte man in Kellerräumen Opiumhöhlen in vollem Betrieb; beide Male etwa 50 Personen, überwiegend chinesische Seeleute, aber auch andere Ausländer waren anwesend.

Die Danziger Hochschule.

Berlin, 9. Aug. Durch eine Entscheidung der internationalen Verteilungskommission ist das Eigentum an der Technischen Hochschule der freien Stadt Danzig ohne Einschränkung zugesprochen worden. Die Hochschule behält die deutsche Unterrichtssprache und ihre Selbstverwaltung unter der Leitung der freien Stadt Danzig und bleibt ohne jeden Einfluß seitens der Republik Polen.

Aus den besetzten Gebieten.

Mainz, 9. Aug. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee in Mainz hat Oberstlein an der Rheine als Garnison für ein französisches Regiment bestimmt. Die Parsumme für die Kasernen, Wohnungen usw. für allein 36 Offiziere beläuft sich auf 40-50 Millionen Mark, die die Stadt zu zahlen hat.

Ein Aufruf des Papstes für Rußland.

Rom, 8. Aug. Der Papst richtete an den Kardinalstaatssekretär ein Schreiben, in dem er alle Christlichen und zivilisierten Völker auffordert, edelmütig die hungarischen russischen Bevölkerung zu helfen.

Der Untergang der „Alaska“.

M. Enreka (Kalifornien), 9. Aug. Beim Schiffsbruch der „Alaska“ fanden 36 Reisende und 12 Mann der Besatzung den Tod, 166 Reisende

wurden an Land gebracht, davon 30 schwer verletzt. Bisher wurden 12 Tote geborgen. Das Unglück ist durch den Nebel verriacht, der plötzlich hereinbrach. Beim Auffahren auf das Riff erhielt das Schiff ein ungewöhnliches Sed und sank in 30 Minuten. Vier Rettungsboote der „Alaska“ konnten zu Wasser gebracht werden, aber eins davon stürzte um, so daß seine Insassen ins Meer fielen. Mehrere Reisende, die einen Rettungsgürtel hatten, wurden einige Stunden später aufgefunden. Sie hatten sich mit Mühe über Wasser gehalten, indem sie sich an den Trümmern des Brats anklammerten. Der Kapitän der „Alaska“ ist zum letztenmal auf der Kommando-Brücke erblickt worden, als das Schiff in den Wellen verlor.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Frankfurter Bericht.) Zürich, 9. Aug. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mark = 7,50 Gold, 7,40 Briefmarken.

Die Berechnung der Besatzungskosten.

Paris, 9. Aug. Der Pariser Temps bespricht, offenbar in amtlichem Auftrag, die Frage wie die Kosten für die Besatzungstruppen mit Deutschland verrechnet werden sollen. Man erkennt aus den Ausführungen des Temps, daß Frankreich die Auffassung vertritt, die Summen für die Besatzung dürfen in keine Verbindung mit der in London festgesetzten Kriegsschadungssumme gebracht werden. Im Gegenzug dazu scheint man in England der Meinung zu sein, daß die Kosten mit der Londoner Entschädigungssumme zu verrechnen seien.

Die Bolschewiken und der nahe Osten.

(Von unserem russischen Korrespondenten.) Die bolschewistische Presse bemüht sich, die Lage in Sibirien für sie günstig zu schildern. Ungarn-Sternberg soll vernichtet, die Kapselischen Truppen verfeuert sein. Die uns zugegangenen Nachrichten belügen das Gegenteil. Nichts aber ist, daß die Rote Armee reorganisiert wurde u. der Militarismus immer neue Blüten treibt. Mehr und mehr werden die Zarenoffiziere durch Jäglinge der bolschewistischen Militärschule ersetzt, auch auf die politische Mission in der Truppe wird größeres Gewicht gelegt, das Militärsystem wird ausgebaut und zuverlässige Notgardisten sind in ihrer Freizeit damit beschäftigt, Arbeiter im Waffenhandwerk zu unterweisen. Die Stellung zur Weltrevolution ist maßgebend für den Kampf zwischen Lenin und der Opposition. Raebel hat auf die auch in Deutschland entstandenen Spaltungen hingewiesen und zunächst eine vorbereitende, mehr organisierte Tätigkeit gefordert, kein sofortiges Vorschlagen, um den sowjetischen gewordenen Teil des Proletariats nicht völlig aus der Hand zu verlieren. Trotz bingeben zieht aus der wirtschaftlichen Lage Europas den Schluss, daß gewaltige Kämpfe bevorstehen und die westeuropäische Bewegung darum mehr aktiviert werden müßte. Der wirtschaftliche Konjunkturverlauf würde gemeinsame Maßnahmen der kapitalistischen Länder schon noch hindern. Trotzdem hat auch Trotzki seine Hoffnung auf den unmittelbaren Ausbruch der Weltrevolution einstellen begraben.

Die Wahl Bukharins an Stelle von Sinowjew zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Dritten Internationale darf aber nicht als Sieg über Lenin gewertet werden, bisher hat es Lenin, der die Weltrevolution langsam vorbereiten will, verstanden, durch geschickte Schachzüge das Heft in der Hand zu behalten. In außenpolitischer Hinsicht ist das bolschewistische Schwergewicht in den nahen Osten verlegt worden, ohne daß man deshalb die Westeuropäer fallen gelassen hätte. Die nationalrussische und die panisiamitische Bewegung sollen zur Erschütterung Englands ausgenutzt werden. Die Anstalten führender Bolschewiken gehen vorderhand noch darüber auseinander, wann der Aufstand in der mohammedanischen Welt ausbrechen soll und in welcher Weise die türkische Nationalregierung in Ankara für die panisiamitische Bewegung ausgenutzt werden kann. Maßgebend wird der Einfluß des bekannten kommunistischen Sachverständigen in Ostfragen Glawa sein, der vor einigen Wochen eine viel beachtete Denkschrift nach Moskau gelangt hat. Glawa führt darin u. a. aus: Während die zaristische Regierung eine den eingeborenen Völkern feindliche Politik betrieb, müßte heute der entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden. Auf die gemeinsame Führung des Kommunismus und Befreiung der Arbeitermassen gelte es zu verzichten, um zunächst die Befreiung von England zu betreiben. Das ließe den politisch noch unmündigen Völkern des Ostens leichter sich befehligen machen und so am ehesten wäre Englands Macht und damit die des Kapitalismus überhaupt zu brechen. Glawa verlangt, daß die Regierung von Ankara den Enkaländern den ersten Schlag zufügen soll und daß sie von Rußland in jeder Hinsicht dabei unterstützt werde. Für die wichtigste Karte erklärt er den Aufstand in Indien, der, zu früh entzündet, alles verderben könne. Von Ankara aus soll der indische Wemegung der Antrieb gegeben werden. Fremdweltliche Beschlüsse über die Vorschläge Glawas sind nach unserer Kenntnis noch nicht gefaßt worden.

Sport / Spiel.

Was der nächste Sonntag bringt.

In unserer Vorankündigung in der Nummer von Dienstag hat sich ein Fehler eingeschlichen: Am Sonntag tritt nicht Sp. V. Waldhof, sondern S. V. Wacker Müllingen gegen Beiersheim an, wie wir in der Monatsportbeilage bereits berichtet haben. Am Sonntag steht Wacker dann gegen die Sp. V. Waldhof in Mannheim-Waldhof.

Sabol chemische Reinigung für Blusen, Sommerkleider, Herrenanzüge, Kinderkleider etc. Mk. 2.- in Drogerien zu haben oder bei Sabolgesellschaft, Durlach.

Deutsches Reich.

Die Reichsgerichtshöfe.

Nr. 88 und 85 vom 6. August 1921 veröffentlichten u. a. die Beschlüsse über das Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien

Reformen in der Eisenbahnverwaltung.

Das Reichsverkehrsministerium überdenkt der Presse nachfolgende Ausführungen:

Neben der Prüfung, inwieweit eine Neuordnung der Reichseisenbahnverwaltung im großen zweifelsfrei und erforderlich ist, ist das Reichsverkehrsministerium seit langem bemüht, den Verwaltungsvorgang durch wirtschaftlicher und beweglicher zu gestalten, das Besondere, die bisher dem Ministerium vorbehalten waren, auf die Eisenbahndirektionen, und Befugnisse dieser Behörden auf die Eisenbahnämter oder die Dienststellen übertragen werden. Diese Abwälzung der Verantwortung auf die unteren Organe des Verwaltungskörpers ist ein der wichtigsten Mittel, die von allen Seiten mit Recht geforderte Dezentralisation der Verwaltung herbeizuführen. Dadurch, daß so die selbständige Entscheidung in die Hände derjenigen Beamten gelegt wird, die die Unterlagen zur Entscheidung aus eigener Anschauung kennen, wird zugleich das Verantwortungsgefühl und die Entschlossenheit dieser Beamten gestärkt und das Schwebewerk zwischen den verschiedenen Instanzen der Verwaltung vermindert werden.

Sehon im Jahre 1920 hat die Eisenbahnverwaltung in diesem Sinne eine Anzahl wichtiger Maßnahmen getroffen, von denen hier nur zwei erwähnt seien. Durch die erste wurde die Zuständigkeit der Verkehrsämter und größeren Unterabteilungen zur selbständigen Entscheidung von Schadenersatzansprüchen, Beschädigung und Verlustes von Frachtgütern erhöht. Früher war diesen Stellen die Entscheidungsbefugnis nur bei ganz geringen Objekten überlassen. Heute sind alle größeren Güterabfertigungen zur selbständigen Entscheidung von Ersatzansprüchen bis zu 300 Mark und die Verkehrsämter von solchen bis zu 3000 Mark befugt. Durch diese Dezentralisation sind etwa 80.000, aller bisher bei den Eisenbahndirektionen behandelten Schadenersatzfälle auf die örtlichen Stellen übergegangen.

Die andere Maßnahme, die für die weiten Kreise von Handel und Industrie von Bedeutung werden wird, die als Reorganisation der Eisenbahnverwaltung bezeichnet, ist die Erweiterung der Zuständigkeit der Eisenbahndirektionen für die Festsetzung von Tarifverträgen und zur Aufteilung der Verkehrsleistungen. Die Eisenbahndirektionen sind künftig berechtigt, Entwürfe und Kostenschätzungen ohne Mitwirkung des Ministeriums endgültig festzustellen, die den Betrag von 500 000 Mark (bisher 50 000 Mark) im einzelnen nicht übersteigen, Verkehrs- und Arbeitsverträge bis zu 500 000 (bisher 100 000) Mark abzuschließen und bei öffentlichen Verhandlungen bis zum Betrage von 3 000 000 (bisher 500 000) Mark den Zuschlag zu erteilen.

Neben diesen einzelnen Maßnahmen ist die Verwaltung aber auch mit der organisatorischen Neuordnung ihres Verwaltungskörpers eifrig beschäftigt. Als erstes Ergebnis dieser Arbeit, die an verschiedenen Punkten in Angriff genommen ist, und über die in Kürze mehr zu sagen sein wird, ist ein Erlaß des Reichsverkehrsministers erschienen, der zunächst für das Gebiet der ehemals preussisch-hessischen Eisenbahnen, die Stellung der Dienststellenvorsteher aller Art (Bahnhöfe, Güterabfertigungen, Bahnhauptstellen, Betriebswerkstätten usw.) erweitert. Der Erlaß überträgt eine Reihe bisher bei den Eisenbahnämtern liegender Verwaltungsbefugnisse an alle Dienststellen 1. und 2. Klasse, d. h. auf etwa 6000 Dienststellen, bei deren Leitern nach der bestehenden Personalorganisation eine gewisse Vorbildung und umfassende allgemeine Dienstkenntnis vorausgesetzt werden darf.

Auf dem Gebiete des Personalwesens wird diesen Dienstleitern eine Reihe von Geschäften selbständig übertragen. Am wichtigsten ist, daß sie künftig gewisse praktische Prüfungen selbständig abnehmen haben. Vor allem aber erhalten diese Dienststellen eine Art eigenen Wirtschaftsetat, indem ihnen von dem vorgelegten Eisenbahnamt bestimmte Mittel zur selbständigen Bewirtschaftung überwiesen werden. Der Dienststellenvorsteher hat im Rahmen dieser Mittel selbständig für die Unterhaltung aller zu seiner

Dienststelle gehörigen Einrichtungen zu sorgen. Er darf Stoffe und Geräte bis zum Einzelbetrage von 500 Mark selbst beschaffen, selbständig Lieferungen bis zum gleichen Betrage vergeben und mit den Magazinen der Verwaltung zwecks Anforderung von Bau- und Werkstoffen aller Art verkehren, ohne die Genehmigung des Eisenbahnamts einholen zu müssen. Auf anderen Gebieten wird ihm die Abnahme wiederkehrender Materialprüfungen sowie die Befolgung von Unregelmäßigkeiten übertragen.

Diese Neuordnung der sachlichen Befugnisse der Dienststellenvorsteher ist Hand in Hand mit einer Hebung ihrer Stellung im Rahmen der Besoldungsordnung gegangen. Eine große Anzahl von ihnen ist zu Eisenbahnüberinspektoren und Eisenbahnamtmännern befördert worden, um auch dadurch anzudeuten, welchen entscheidenden Wert die Verwaltung auf die Befähigung dieser Stellen des äußeren Dienstes legt.

Friedrich Ludwig Jahn.

Zur Wiederkehr seines Geburtstages.

(Friedr. Renberth, Männerturnverein Karlsruhe.)

Das schon erwähnte, im Jahre 1816 von Jahn herausgegebene und unter Mithilfe von Ernst Eiselein bearbeitete Werk: Die deutsche Turnkunst ist der Urquell der gesamten Turnkunst. Der Hauptwert liegt weniger in der systematischen Darstellung der einzelnen Lehren, als vielmehr in der grundsätzlichen Erörterung alles dessen, was zur Turnkunst und zu ihrem Betriebe überhaupt gehört und in der Schaffung einer Turnsprache. Die bis zum Jahre 1816 eingeführten Geräte, sämtliche vorgenommenen Lehren und eine Anzahl Turnspiele werden eingehend besprochen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Red., Barren und Pferd bereits zu Jahns Turngeräten zählten. Weiter erfahren wir Genaueres über Anlage und Einrichtung eines Turnplatzes, über Turnanstalten, Turnspiele und deren Geist. Wie Jahn die Pflege der Leibesübungen ansieht, besagen seine folgenden Worte: „Die Turnkunst (Jahn versteht hierunter die Pflege der gesamten Leibesübungen) soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vereinstimmung die wahre Selbsttätigkeit zuordnen, der Leberfeinerung in der wiedergewonnenen Mannlichkeit das notwendige Genuesnisch geben und im innerlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen. Jede Turnanstalt ist Sammelplatz geistlicher Kraft, eine Erwerbschule männlicher Ringeitigkeit, ein Weltplan der Nützlichkeit, Erziehungsanstalt, Gesundheitspflege und öffentliche Wohltat; sie ist Lehr- und Lernanstalt zugleich in einem feinen Wechselverhältnis. Gute Sitten müssen auf dem Turnplatz mehr wirken und gelten, als anderswo weiß Gesehe. Die höchste hier zu verhängende Strafe bleibt immer der Ausschluß aus der Turngemeinschaft.“

Die deutsche Turnkunst ist in ihrer Sprache mit ihrer geradezu bewundernswürdigen Schöpfungskraft ein wahrhaft klassisches Werk, so daß, wie das Ehren-Diplom der Universitäts Kiel vom 31. Oktober 1817 rühmend hervorhebt, Jahn ein Retter der deutschen Sprache geworden ist. Sie ist ein vaterländisches Werk, ein Werk von deutschem Weien und deutscher Art. Die deutsche Turnkunst ist eine Sammlung aller schon vor der Jahnischen Turntätigkeit betriebenen Leibesübungen, die von ihm und seinen Mitarbeitern vermehrt und teilweise auch verbessert und schließlich von Jahn niederschrieben wurden. Wie wir aus seinem eigenen Munde erfahren, hat sich der im Winter 1811 zur wissenschaftlichen Erforschung der Turnkunst aufgenommene Turnfunktionsverein neben anderen auch der Schriften eines Viech und Guts-Muths bedient. Jahn schreibt vorzüglich: „Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das zuerst entdeckte, erfunden, erlitten, verjudet, erprobt und vorgemacht.“ Allmählich rückte die Zeit heran, wo die in alle Turnereyen getreute Saat, die Liebe zum

Vaterlande, aufgehen sollte. Mit der Niederlage Napoleons im Jahre 1812 schien der Freiheit Morgenrot aufzukämmern und als am 18. Februar 1813 die Verordnungen zur Gründung des Litowischen Freikorps erfolgte, traten Jahn, Friesen und die achte Zahl der Turner getreu ihrer Bestimmung in dieses Korps ein. Nach der Befreiung des Vaterlandes erhielt Jahn auf Antrag Gneisenaus eine Ehrenpension von jährlich 500 Talern, „weil er sich in der schlimmsten Zeit um das Vaterland ein bleibendes Verdienst erworben habe.“

Durch den Krieg hatten die Leibesübungen gewaltig an Beliebtheit gewonnen. Als Vertiefung seiner Tätigkeit wurde Jahns Gehalt später auf 1000 Taler erhöht, eine Erweiterung des Turnplatzes wurde bewilligt und außer freiem Baubolz eine jährliche Unterstützung von 150 Talern aus Staatsmitteln gewährt. Vom Staate wurden Jahn sogar junge Lehrer zur Ausbildung überwiesen. So kam das Jahr 1817, das den Glanz- und Wendepunkt in der Entwicklung des Turnens bedeutet. Jahns Einfluß war in Berlin so groß, daß er gegen Beschaffung 21 Vorträge über deutsches Volkstum vor einer großen Zuhörerzahl aus allen Kreisen hielt. Seine maßlosen Ansprüche aber gegen die Regierung, die dem Volke die in der Zeit der Not versprochene Verfassung nicht gab und gegen das Heer wurden von seinen Gegnern dann benutzt, ihn bei der Regierung anzuwärmen. Die Turnplätze wurden als die Brutstätten revolutionärer Gesinnung angesehen. Die Person Jahns wurde der Regierung allmählich unangenehm, trotzdem sie ihn nicht über den Wert des Turnens nicht ändern konnte. Man suchte daher Jahn vom Turnen zu trennen und das Turnen durch engeren Anschluß an die Schulen in die staatliche Ordnung einzuverleibern. Entscheidend aber für die weitere Entwicklung des deutschen Turnens wurden folgende Verordnungen:

Im Jahre 1815 hatten die aus dem Felde heimgekehrten Krieger, einem Beschlingensgedanken Jahns folgend, eine Reform des Studentenwesens begonnen und die Jenaer Burschenschaft gegründet, die die landesmannschaftliche Spaltung der deutschen Studenten bekämpfte, ebenso alles undeutsche Wesen und die althergebrachte indische Rohheit und Sittenlosigkeit. Alle Bestrebungen Jahns machten sie zu den ihren. Auch das Turnen schloß in der Burschenschaft natürlich nicht. Bald entstanden fast an allen deutschen Universitäten ähnliche Verbindungen. Um die Vereinigung zur deutschen Burschenschaft herbeizuführen und so dem Gedanken der deutschen Einheit Geltung zu verschaffen, wurde am Jahresende der Schlacht bei Leipzig, am 18. Oktober 1817, das Wartburgfest veranstaltet. Nach der Feier verbrannte Mahmann, ein Turnlehrer Jahns, unter Verlesen der Titel eine Menge Bücher von Verfassern, die sich als Franzosenfreunde, als Gegner der Verfassung oder Gegner des Turnens den Namen der Burschenschaft ausgedient hatten. Für diese Tat wurde Jahn wohl mit Recht verantwortlich gemacht. Gerade die mächtigsten Gegner Jahns wurden sterblich am tiefsten gedrückt. Hierzu kam noch die Ermordung des Dichters und russischen Staatsrates Kobelew durch den Turner und Burschenschaftler Sand am 23. März 1819 in Mannheim und die deutschen Fürsten kamen überein, mit den schärfsten Mitteln gegen die Turner und Burschenschaftler vorzugehen. Jahn war das erste Opfer; er wurde in der Nacht vom 18. auf 14. Juli 1819 in seiner Wohnung verhaftet und auf die Festung Spandau verbracht. Am 15. Juli 1819 stand in den Berliner Zeitungen: „Nach den in Berlin in Verhaftung genommenen Papieren hat Dr. Jahn nicht nur dem gemeinsamen Verbot und seinen heiligsten Versicherungen entgegen auf den Turnplätzen demagogische Politik jeder Art getrieben, sondern auch fortgesetzt versucht, die Jugend gegen die bestehende Regierung einzunehmen und zu revolutionären und anderen gefährlichen Grundfäden, a. V. Muechel-mordes der Staatsdiener, der Herde des Volkes für jedermann — bei ihm fand man deren zwei — zu verführen. Er ist daher geteilt verhaftet und zur strengsten Unterbindung auf eine Festung abgeführt worden.“ Der Turnplatz wurde sodann geschlossen und das Turnen allgemein verboten.

Mit seiner Freiheitsberaubung hörte Jahns öffentliche Wirksamkeit für das deutsche Turnen auf. Nicht unerwähnt soll die von ihm mit manhaftem Selbstgefühl verfasste Selbstverteidigungsschrift bleiben, die endlich nach fünf Jahren unverändert fast keine Freilassung bewirkte. Böslich zurückzusehen schloß er 1852 seine treuen Augen, nachdem er noch die Freude erlebt hatte, daß durch Friedrich Wilhelm IV. 1842 die „Turnperre“ wieder aufgehoben worden war.

Jahns Lebensarbeit und Lebenswert, die Gründung und Belebung des deutschen Volksturnens, ist aus der Not der damaligen Zeit geboren und kann nur voll und ganz gewürdigt werden bei gleichzeitiger Betrachtung jener Zeitverhältnisse und des dornenvollen Lebensmensches des Altmeisters Jahn. Seine Arbeit war eine hochpatriotische Tat und aufs innigste mit der nationalen Idee verflochten. Jahn war darum zu tun, die Jugend auf dem schnellsten Wege wehrfähig zu machen und dann wehrfähig zu erhalten durch Stärkung des Körpers und des Willens und gleichzeitiger Wiedererweckung, Belebung und Hebung der künftigen Kräfte des Menschen. Wenn auch die Geschichtsschreibung fast durchweg nichts oder doch nur wenig, oft sogar nur Nachteiliges über Jahn zu lauten weiß — Literaturgeschichte von Gerwinus 1855, von Bränner, Adna, Arnold 1910, Literaturwerke von Goedeke 1900 und 1912, von Treitschke Geschichte des 19. Jahrhunderts und seine deutsche Kulturgeschichte usw. — und wenn auch die Worte Jahn, Turnen und Volkstum bei der Geschichte der Wiedergeburt Preußens nicht oder nur nebensächlich erwähnt sind und aus diesem Grunde vielfach ein falsches Urteil über Jahn entsteht, so ist heute doch fast durchweg jedem Leibesübungen treibenden Deutschen klar, was Jahn unserem Vaterlande bedeutet hat und noch bedeutet. Ja er ist uns durch den Weltkrieg und die schwere Zeit, die wir durchleben, noch um vieles näher gekommen. Auch uns hat die Not des Vaterlandes an Jahns Beispiel wieder den Weg gezeigt, den wir gehen müssen, um unter durch Krieg, Hunger und Entbehrungen aller Art entwerteten und in der Moral teilweise so tief gesunkenen Volk wieder aufwärts zu führen und die in so erdrückender großer Zahl unterernährte Jugend beiderlei Geschlechts zu kräftigen und für den künftigen harten Kampfsport auszurüsten. Auch heute wieder führt der Weg zum Aufstieg über die Turn- und Sportplätze. Dort wollen wir, wie Jahn es getan, durch alle Arten von Leibesübungen Körper und Geist unserer Jugend kräftigen, sie durch Leibesübungen zur Freude an der Arbeit erziehen und sie an Unterordnung und gute Sitten gewöhnen. Wir wollen nach unersätlichen großen Vorbildern unsere Jugend wenn immer möglich hinaufzuführen in Sonne und frische, reine Luft; denn der Turnplatz ist nach Jahn keine geheime Halle und Dessenlichkeit, schadet keiner guten Sache. Die Dessenlichkeit wird den Turn- und Sportvereinen immer neue Anhänger zuführen. Die Wanderer wollen wir nicht vernachlässigen; denn schon Jahn nennt diese mit Recht Vienenfahrern nach dem Honigtau des Erdenlebens. Die Schönheiten der Natur und der Heimat offenbaren sich auf solchen Wanderungen Groß und Klein, und die Liebe zu Heimat und Vaterland wird geweckt und schlägt neue Wurzeln, die Seelen der Kinder öffnen sich dem Lehrer und die Herzen der Erwachsenen tun sich gegenständig auf. Wenn wir so die Leibesübungen im Jahnischen Geiste betreiben, dann treiben wir Volkserziehung im wahren Sinne des Wortes, dann werden die deutschen Turn- und Sportverbände ein autotes Stück dazu beitragen, unser deutsches Volk wieder hinaufzuführen an jenen Berg, der ihm gebührt, und dann sind und bleiben die Leibesübungen der ewige Jungbrunnen.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen Kukirol Schachtel M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28. Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19.

„Fahrräder“ auf bequeme Zeitabrechnung für Damen und Herren. Sport- und Tourenmaschinen, auch Berg- und Kugelmaschinen. D. Jähner, Bruchsal, Reutortstr. 1.

Meine Essigessenz mit Weingenalt ist ein vorzügliches Einmach- u. Tafelessig per Flasche Mk. 8.—, Einl. Essigessenz 5.50 Mein Salat nur das Beste! Salicyl-Einmach-Pergamentpapier, Schweißeläden, Schweißschnittchen, Einmachsalicylsäure, Einmachtabletten, Keine Gewürze.

Pfirsichbrot, Bodenöl, „Staubfrol“, Feg-Oelsand zum Auslegen der Geschäftsräume und Büros ohne Staub.

Parkettputzöl, „Sauber“ das bequemste u. billigste Parkettputzmittel, Terpentinöl, Parkettwachs empfiehlt

Drogerie Th. Walz Kurvenstraße 17, Badenia-Drogerie Kaiserstraße 245, Telefon 189.

Leipziger Messe Letzte Abladungen der für die Messe bestimmten Ausstellungsgegenstände im Sammelwagen in der Zeit vom 13. bis 15. August. Gegenüber direkter Bahnverfrachtung erhebliche Vorteile bei raschem Waggondurchlauf und Abladung in Leipzig durch meine eig. Niederlassung. Avialisieren Sie nur rechtzeitig Ihre Güter zwecks Abholung durch eig. Fuhrwerk. CARL LASSEN Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 73. Telefon 4948/50.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten dieses „Karlsruher Tagblatts“

Upanna Seifenpulver gibt doch die schönste Wäsche 1/2 Pf.-Paket M. 2,00. HERSTELLER: FOLL & SCHMALZ, BRUCHSAL, GEG. 1896. Ihr Passbild in wenigen Minuten nur im Photograp. Atelier, Reutortstr. 35. Taschen-Uhren werden sorgfältig repariert bei E. Theodor, Uhrmacher, Seibelstraße 3 gegenüber Kaiser-Bauer. Haarpfängen, Pfeife, Kämme werden rasch repariert und auspoliert bei Wilhelm Bager, Kaiserstraße 55. Geschäftsempfehlung Der Unterzeichnete übernimmt sämtliche Bleicher- und Installationsarbeiten, Closet- und Entwässerungsanlagen, das Reparieren und Ausmauern von Kochherden und Oefen unter promptester und billigster Berechnung. Achtungsvoll N. Guns, Veilchenstr. 7 Telefon 2231. In einer Stunde vertilgen Gacani alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind. Gacani ist ein solches Mittel, welches in 10 Minuten alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind, vertilgt. Gacani ist ein solches Mittel, welches in 10 Minuten alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind, vertilgt.

Haarpfängen, Pfeife, Kämme werden rasch repariert und auspoliert bei Wilhelm Bager, Kaiserstraße 55. Geschäftsempfehlung Der Unterzeichnete übernimmt sämtliche Bleicher- und Installationsarbeiten, Closet- und Entwässerungsanlagen, das Reparieren und Ausmauern von Kochherden und Oefen unter promptester und billigster Berechnung. Achtungsvoll N. Guns, Veilchenstr. 7 Telefon 2231. In einer Stunde vertilgen Gacani alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind. Gacani ist ein solches Mittel, welches in 10 Minuten alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind, vertilgt. Gacani ist ein solches Mittel, welches in 10 Minuten alle Flecken, die durch Schmutz, Öl, Fett, Blut, etc. entstanden sind, vertilgt.

Erkenntnisse

Am Mittwoch Vormittag hat der badische Minister des Innern die Vertreter verschiedener Verbände zu einer Besprechung über die einliegende Preissteigerung eingeladen...

Vorschläge über das Ortsklassenverzeichnis für Baden. Nach den Vorschlägen des Finanzministeriums...

a. S., Todtnauberg, Triberg, Billingen, Weis-Weipolshöhe, Weinheim, Wiesloch, Siegelhausen.

In C:

Allmendshofen, Bad. Rheinfelden, Bounsdorf, Breisach, Bretten, Brombach, Brühl, Bühlerthal...

In D:

Adelsheim, Albrunn-Riefenbach, Albert-Hauenstein, Altküheim, Altenburg, Appenweier...

Aus Baden.

Besprechung mit Vertretern des Zollausflußgebietes.

Am 16. Juli hielt der Minister des Innern, im Auftrag des Staatsministeriums, in Waldshut eine Besprechung mit den Vertretern der Gemeinden des Zollausflußgebietes...

Bei der Besprechung kam klar zum Ausdruck, daß die Bevölkerung der in Frage kommenden Orte...

Die seitens der zahlreich erschienenen Gemeindevorsteher vorgebrachten Wünsche, welche sich aus der Lage des Zollausflußgebietes...

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat auch in der Berichtswache angehalten. Während sich die Zahl der Arbeitsfindenden im Allgemeinen...

In der Landwirtschaft gestaltete sich die Lage weiterhin günstig. Angebote und Nachfrage...

Ziegelarbeiter wurden in der Industrie der Steine und Erden noch vielfach verlangt; den Anforderungen konnte entsprochen werden.

In der Metallindustrie haben einige Betriebe bereits Betriebsbeschränkungen vornehmen müssen. Die Billinger Hrenndurcie...

Frauen betroffen wurden. Nicht guten Geschäftsgang hatte die Webereiindustrie in Vorrach zu verzeichnen.

Das Holzgewerbe war ebenfalls ausreichend mit Arbeit versehen und zeigte sich wie in der Vorwoche im großen ganzen für Möbelfabrikation aufnahmefähig.

Die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie weisen trübliche Verschiedenheit auf. Doch überwiegt das Angebot die Nachfrage. Stellenweise wird verkürzt gearbeitet.

Der starke Bedarf im Baugewerbe nach Malern, Spielern und Zimmerleuten hält unvermindert an und konnte auch zwischenmännlichen Umtausch nicht gedeckt werden.

Fabrikarbeiterinnen waren vielfach gesucht; doch werden vorwiegend nur jüngere Mädchen angefordert.

Im Handelsgewerbe boten sich offene Stellen nur für besonders vorgebildete Facharbeiter und Stenotypistinnen.

Dagegen herrscht unter den Kellnern nach wie vor Arbeitslosigkeit, trotzdem infolge des regen Fremdenverkehrs in den Kurorten zahlreiches Gaunerspersonal angefordert wird.

Auch in den höheren Berufen besteht ein Ueberangebot an Arbeitskräften.

Die Ueberhandnahme des Hausiergewerbes.

Das bodenständige Handelsgewerbe wird durch die Zunahme des Hausierhandels stark gefährdet. Schon lange macht sich eine Bewegung bemerkbar, die auf gefahrerliche Hilfe gegen diese Gefahren für den Einzelhandel hinzielt.

Personen, die in launmännlicher oder fittlicher Beziehung der nötigen Zuverlässigkeit ermangeln, darf ein Wandergewerbeschein nicht ausgestellt werden.

Der Wandergewerbeschein soll nicht mehr für das ganze Reichsgebiet Geltung haben, sondern nur für den Bezirk der ihn ausstellenden unteren Verwaltungsbehörde.

Die Ausstellung eines Wandergewerbescheins, desgl. die Ausdehnung eines solchen auf einen anderen Bezirk soll im Einzelfall abhängig gemacht werden von der Anerkennung eines diesbezüglichen Bedürfnisses.

Personen unter 25 Jahren soll, auch wenn sie nur als Begleiter eines Wandergewerbetreibenden tätig werden wollen, der Wandergewerbeschein regelmäßig verweigert werden.

Von dem Wandergewerbetreibenden ist im Voraus beim Einkauf der Waren, die im Umherziehen verkauft werden sollen, eine der Gesamtbelastung des stehenden Gewerbes entsprechende Steuer in Form eines Quittungstempels zu erheben.

Hinsichtlich der Verkaufszzeiten soll der Wandergewerbetreibende grundsätzlich den gleichen Beschränkungen unterworfen sein, wie das stehende Gewerbe.

Sowohl nicht in bezirks- oder ortspolizeilichen Vorschriften besondere Ausnahmen zugelassen sind, soll die Ausübung des Wandergewerbes in Gast- und Schankwirtschaften verboten sein.

Schweizingen, 9. Aug. Eine hier aus sämtlichen Orten beauftragte Kreisversammlung des Landes und des nahen u. a. auch zu den Landtagswahlen Stellung. Nach einer lebhaften Debatte wurde der Beschluß gefaßt, im Ganzen...

Heidelberg, 9. Aug. Allem Anschein nach ist der Neubau des Heidelberger Personenbahnhofs auf viele Jahre hinaus verschoben. Die Eisenbahngeneraldirektion hat nämlich einen Plan ausgearbeitet, der die bauliche Erweiterung des jetzigen Aufnahmegebäudes im Personenbahnhof vorseht.

Eberbach, 9. Aug. Um dem Ueberhandnehmen der Doh- und Feldfruchtviehställe zu steuern, hat das Bürgermeisteramt beschloffen, hinsichtlich der Namen der Dohle in der Zeitung zu veröffentlichen.

Mühl bei Karlsruhe, 9. Aug. Durch Feuer ist das Anwesen der Witwe Rihm zerstört worden.

Kastatt, 9. Aug. Die Vereinigung ehemaliger Hohenzollern-Füsilere hat die früheren Angehörigen des 9. Infanterieregiments Nr. 40 zu einem Reunionstag am 10. und 11. September nach Kastatt eingeladen.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Zum drittenmal innerhalb vier Tagen erscholl hier Feueralarm. Es brannte furchtbar auf dem großen Lagerplatz des Zimmermeisters Johann Reinger.

Kastatt, 9. Aug. Der Bürgerversammlung genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Verkauf von Baugelände zu Neubauten, die Aenderung der Strombezugsordnung und die Erhöhung der Strompreise um das Siebenfache der Grundpreise für Licht und Kraft.

Oberrotweil a. R., 9. Aug. Beim Baden im Rhein ist der Maurer Josef Graber ertrunken.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Freiburg, 9. Aug. Der augenblicklich hier stattfindende Verbandstag „Neudeutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet zu dem auch Vertreter aus der Schweiz u. Holland erschienen waren.

Bestecke
reicher Auswahl - erster Fabrikate
zu äußersten Tagespreisen
J. Petry Wwe., Hofl.
Kaiserstraße 102 Telephon 1538.

Aus dem Stadtkreise.

Die Brotpreise.

Amlich wird mitgeteilt: Wie durch amtliche Preisveröffentlichungen zur Frage der Brotpreis...

Auf Grund der Mehrpreisbildung hat das badische Ministerium des Innern Anordnung...

Welchactia hat der Verband badischer Bäckerinnungen beim Ministerium beantragt, der erheblichen Steigerung der Geschäftskosten...

Nach der den Kommunalverbänden genehmigten Rechnung berechnet sich vom 15. August 1921 ab...

Auf Grund dieser Berechnung beträgt der Bruttoverdienst des Bäckers 99,50 M bis 121 M für 100 Kilogramm Mehl.

Auf diese Weise wird es gelingen, den Brotpreis durchschnittlich um nicht mehr als 40 Prozent zu erhöhen...

Der neue Brotpreis für den 1500-Gramm-Loib wird sich somach etwa innerhalb der Grenzen von 5 M bis 5,50 M halten.

Der Preis für Brötchen von 100 Gramm Gewicht aus rationiertem Mehl darf 50 Pfennig nicht übersteigen.

Die Laugenbrotz.

Nun ist sie wieder da, die liebe alte Laugenbrotz. In den Bäckereien schaut sie verhöhnt aus dem Korb...

Einmal ist sie wieder da, die liebe alte Laugenbrotz. In den Bäckereien schaut sie verhöhnt aus dem Korb...

ten zurück in die seltsame Jugendzeit, deren Erinnerungen ich schon deswegen nicht missen möchte...

Admiral Scheer in Karlsruhe.

Wie wir hören, wird Admiral Scheer im September Karlsruhe besuchen und bei dieser Gelegenheit am 9. im Konzerthaus sprechen.

Renten-Umanerkennung der badischen Kriegsoffer nach dem Reichsverordnungsgesetz 1920.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf Veranlassung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen...

Unterrichtszeit während der Hitze. Das Unterrichtsministerium hat die Kreis- und Schulämter ermächtigt, auf Antrag der Orts- und Bezirksräte...

Ueberdruckmarken zu 1 Mf. 60 Pf., 3 Mf., 5 Mf. und 10 Mf.

Die Postverwaltung gibt in nächster Zeit vorübergehend Germania-Ueberdruckmarken aus in den Werten von 1 Mf. 60 Pf. auf der braunen 5 Pf.-Marke...

Gefängnisstrafe für die unberechtigte Aufnahme von Functelegrammen.

In Holland war es bisher möglich, daß private Personen sich functelegraphische Stationen herstellten und diese zur Aufnahme von Nachrichten benutzten...

Einfuhr in das besetzte Gebiet.

Sämtliche Sendungen für die Reichsvermögensverwaltung und solche Unternehmer, die im Auftrag der Reichsvermögensverwaltung für die Befahrungsbüro arbeiten...

Poß nach Südamerika. Von jetzt an werden außer den Schiffen der Hamburg-Amerikaner Linie und der Hamburg-Südamerikaner...

Dampfschiffahrtsgesellschaft auch die Schiffe der Aktien-Gesellschaft Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Ueberseehandel zur Postpaketbeförderung über Hamburg nach Uruguay, Argentinien, Paraguay und Bolivien benutzt...

Postverkehr mit Guatemala.

Auf Ersuchen der Postverwaltung von Guatemala muß jedem Postpaket aus Deutschland nach Guatemala fortan ein Rückchein beigegeben werden...

Fritz Ruge. Trotz des slavischen Namens ist Herr Ruge ein guter Karlsruher plöblich in den besten Jahren an Herzschlag verstorben. Er war ein Sohn des früheren hiesigen Postkapellmeisters Ruge...

Die Handwerkskammer Karlsruhe hat in einer Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts Stellung gegen die Schädigung des badischen Phototypenwesens...

Die Handwerkskammer hat in einer Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts Stellung gegen die Schädigung des badischen Phototypenwesens...

Brennende Güterwagen.

In der Nähe der Station Friedrichstal geriet in einem von Mannheim kommenden Güterzug ein Güterwagen in Brand. Das Feuer ergriff noch weitere zwei Wagen...

Waldbrand. Am Montag nachmittags entstand beim Rangierbahnhof im Durlacher Wald ein Brand. Die herbeigerufenen Feuerwehre konnten nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder abrücken...

Unfall. Ein Schmied in der Maschinenbaugesellschaft erlitt dadurch einen Unfall, daß beim Schmelzen von glühendem Eisen ein Stahlplitter vom Hammer sprang und ihn daran an der Brust verletzte...

Beranhaltungen.

Volksstämmisches Stadigenkonzert. Heute abend 8-11 Uhr spielt im Stadigenkonzert die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe...

Allgemeine Schau von Hundstücken aller Rassen. Die bereits durch Plakate angekündigt ist und wie aus dem in unserer heutigen Nummer befindlichen Inserat...

Stadenschied-Ansätze.

Gebäudeverkäufe. 9. Aug.: Karl Soed von hier, Aidenmüller hier, mit Pauline Emma von Frankfurt; Karl Lehmann von Basel, Konditor hier...

Todesfälle. 8. Aug.: Werner, alt 6 Monate 6 Tage; Vater G. Thron, Bahndiener; Richard Penz, Diktaturschreiber, Ehemann, alt 65 Jahre...

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Wohl mit zu den populärsten und für die Besucher in Karlsruhe am meisten in die Augen fallenden Veranstaltungen der Badischen Woche 1920 gehörte bekanntlich der in so außerordentlich breitem Rahmen gehaltene Schaufensterwettbewerb...

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 10. August. Konzerthaus. „Die Geisha“, 7 Uhr. Stadigarten. Volksstämmisches Konzert (Musikverein) 8-11 Uhr. Weltpanorama. Reise durch die französische Schweiz...

Vom Wetter.

Wetterausblick für den 10. August. Der bad. Landeswetterdienst in Karlsruhe...

Table with weather forecasts for Karlsruhe and surrounding areas, including temperature, wind, and precipitation.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht. Das Hochdruckgebiet über der Biscaya beherrscht auch heute ganz Mitteleuropa...

Vorzugsweise Witterung bis Mittwoch, den 10. August: Fortdauer der Trockenheit, mehr heiter, warm.

Table with local news items, including a fire in Mannheim and other regional events.

Advertisement for 'Mode und Heim' magazine, featuring fashion tips and home decor ideas, published by the Karlsruhe Housewives' Association.

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungs-Beilage

Eine Epistel aus Meersburg.

Von Franz Sales Meyer.
Der Begriff Sommerfische wird einermachen
schwankend, wenn der Wärmestrom wochenlang im
Schatten auf 28 und im Wasser auf 25 Grad

In Meersburg, wie überhaupt am See, ist nie
„schuddelt!“ worden und lebendige Prin-
zipien stift man nicht gern auf. Wir müßten

Das Neueste ist das neue Strandbad, ein
Luft-, Licht- und Seebad moderner Ausmachuna.
Wo früher die Badstrassen sich pflanzten,

Die Nive schlägt auf die Nerven. Im Vorbe-
gehen schüttle ich einem Bekannten die Hand.
Es ist der Briefträger, und er begrüßt mich mit

Eine Fahrt auf dem Dampfer „Boden“. —
Warum sollte unter Heimatland nicht auf dem
Wasser schwimmen? Über etwas Rehmüt be-

Was man über diesen Anschlag heranzude
sagt? Es gibt auch hier belle Köpfe. Nach ihrer
Ansicht sind die Württemberger als solide, ge-

Münchner Spaziergänge

Briefe die sie nicht erreichten.

Von Julius Kreis.
Theosophie.

Ja, schon damals, als Sie noch bei Schulze u.
Co. an der Vorstraße saßen, ging mir Ihr ab-
grundtief dämonischer Blick, mit dem Sie sich die

Das ist Ihnen mit diesem Ritzzeug und dem
Zauber Ihrer Persönlichkeit nicht schwerfallen
würde, ein erlebtes Publikum in die tiefsten

Die gebildete Welt erwartet noch Vieles von
Ihnen. Es sei denn, daß Ihnen ein neuer Kon-
quasifantanz, unliebsame Konkurrenz macht.

*
Aussch.

Herrn Doktor Adolph Paul Maxner, Her-
ausgeber der Kunstzeitschrift „Lebte Bahnen“.

Erlauben Sie mir, Sie auf eine Erscheinung
im Kunstleben von heute aufmerksam zu machen,
die berufen sein dürfte, mindestens 14 Tage lang

Im Disziplin wird vorerst gegeben, da die
Anstalt Koblitz den Mann überhäuft sucht.
Wenn erst das Nennen gemacht ist — hat es wei-

Die Bildung.
Gräbige Frau!
Hier sende ich Ihnen die gesammelten Werke

Ihre Luxusausgabe, auf Menschenhaut ge-
druckt und in Naktiaurzeleber getrunken, ist aber
auch zu herrlich. Wachen Sie sich keine Sorgen,

dass Sie das Restambekstehen Goethe'scher Gedichte,
das ich Ihnen vor zwei Jahren lieb, nicht mehr
finden. Ich glaube übrigens gern, daß Sie nicht
dazu kamen, darin zu lesen. — Sie haben ganz

Sie wollen also wirklich 50 Pa. für die In-
standsetzung des Hochbauwesens zahlen? Sie
haben recht. Der Mann verdient es trotz Ma-

Es legt sich Ihnen zu Füßen immer der Ihre
A. G.

Nachricht. Der neueste Courth's-Maler ist
bereits erschienen. — Soll ich Ihnen eine Frage
für den Film „Der Bürgerkrieg im Schloß Pa-

Der Hionier der Käse.

Zur 25. Wiederkehr des Todestages von Otto
Viltenhal am 10. August.

Von Dr. Christian Rodaga.

In dem Bierejahrshundert, das seit dem Tode
Otto Viltenhals verstrichen ist, scheint uns der
Theoretiker der Flugkunst gleichsam zur mythis-

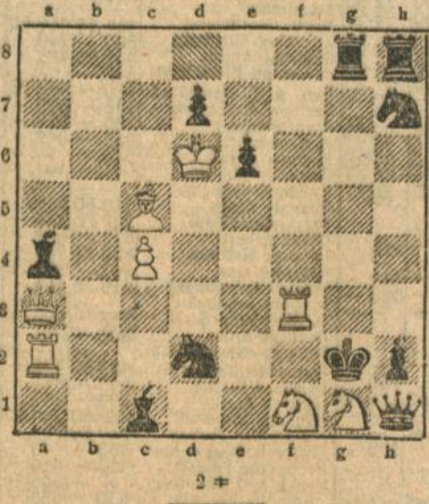
In allen Schilderungen Otto Viltenhals be-
zwingt die tragende Kraft und Lebendigkeit
seines Wesens. In Pommern geboren, ein blon-

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Beleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 150.

z. D. Clarke.



In den bisherigen Aufgaben war unter möglichster
Epariananz, Diner, Orientierung usw. dargestellt, und die
Schwierigkeit des Problems war in der Darstellung in der

Affiktentkelle antrag. Ein Soldat, der im
liger Krieg den Kameraden die Last des Gepäcks
abnahm, ein Erfindungsling, der mit dem Bru-

Über dies alles war nur die Nebenarbeit eines
zu reichen Temperamentes. Die strengste Mäß-
igkeit und die äußerste Selbstkontrolle vereinigte

Schlange in der Schweiz. Das Berner Ober-
land leidet unter harter Vermehrung der
Kreuzottern. Mehrere Personen sind geschrien

Kleines Feuilleton.

Das Berner Oberland leidet unter harter Vermehrung der
Kreuzottern. Mehrere Personen sind geschrien
worden, und die Fremden werden besonders zur

Aus der Schachwelt.
Deutscher Schachbund. In Hamburg trat am
Seit der diesjährige Konvent und die besten Kanzer

Aufstellungen.
Nr. 447.
1. Sh4-f3 K4x3 2. Da5-d5#

Nichtig gelöst: G. Domsch, Karlsruhe und Adolf
Schaff, Viltingen.